

Die Prozesse rund um die Geschehnisse während des G8 in Genua gehen weiter. Die rechtliche Unterstützung des „Supporto legale“ auch

Das Projekt „Supporto legale“ unterstützt das Sekretariat und die Anwälte, die sich mit den Prozessen wegen der Geschehnisse während des G8 in Genua beschäftigen, sowie den Prozessen im Zusammenhang mit den Protesten gegen den e-government Gipfel im März 2001 in Neapel.

Der „Supporto legale“ wurde auf Initiative von einigen Medien-AktivistInnen, die an dem Indymedia-Netzwerk teilnahmen, gegründet. Der „Supporto legale“ informiert, hilft technisch und kümmert sich um die Finanzierung, durch Sammeln von Geldern, und gibt den ganzen Erlös dem Genoa Legal Forum, für die Arbeit im Büro und für die Kosten der Prozesse. Die Arbeit des Sekretariats ist mit grossen Kosten (etwa 12000 Euro im Monat) verbunden. All die Bestrebungen, die grossen und kleinen Spenden der Aktivisten, die in ganz Italien die Prozesse verfolgen, reichen nicht aus. Es ist nötig, dass alle, die in Genua waren, sich wieder um die Prozesse kümmern, die der G8 hinterlässt.

Zu viele der Bewegung haben Genua vergessen oder versuchen es zu tun. Wir bitten sie darum, sich zu erinnern. Die Prozesse zu unterstützen, heisst seine eigene Geschichte zu verteidigen, um zu vermeiden, dass jemand anderer sie schreibt. Und es heisst auch, sich eine zukünftige Geschichte zu sichern, die nicht auf der Legitimation der Razzia in der Diaz-Schule, der krebszerregenden Gasen, der Prügel der Polizei und der Folter in der Bolzaneto-Kaserne gründet. Die Erinnerung ist ein kollektives Räderwerk: lasen wir es arbeiten! Wir alle.

Konto für Spenden an das Genua Legal Forum:

Rote Hilfe Berlin, Konto-Nr. 718 959 0600, BLZ 100 200 00, Verwendungszweck: „Genua GLF“

BOLZANETO

Erzählungen von Folter

Am 12. Oktober hat der Hauptprozess gegen 45 Funktionäre, Polizeigebanten, Carabinieri, Agenten der Gefängnispolizei und Sanitäter und Ärzte wegen der Gewaltaktionen und der Missbräuche gegenüber den in Genua während des G8 Festgenommenen begonnen. Die DemonstrantInnen waren in der per Dekret in ein zeitweiliges Gefängnis verwandelten Bolzaneto-Kaserne eingesperrt worden.

Der Prozess startete in Zeitlupe. Es wurden sogar 4 Verhandlungstage benötigt, um formale Fragen zu behandeln. Die Verlangsamungen hingen auf der einen Seite von Konstituierungen von neuen NebenklägerInnen, auf der anderen Seite von den Einsprüchen, die die Verteidiger der Angeklagten erhoben, ab: Das ganze wird von einem Richterkollegium erschwert, das nicht daran zu glauben scheint, zum Abschluss des Verfahrens gelangen zu können, bevor die Anklagepunkte verjährt werden.

Während der Verhandlung vom 3. November hielt der Anwalt Vaccaro, Verteidiger des Arztes Toccafondi, eine Rede über die Schwierigkeiten und die Kosten für das Gericht und das Gemeinwesen, dieses Verfahren fortzuführen, das „schließlich mit Freisprüchen und Verjähungen enden wird“, woraufhin dem Gerichtsvorsitzenden der Kommentar hinausrutschte: „Davon sind wir alle überzeugt“, was den Eindruck erweckte, dass dieser Prozess eher eine Farce ist. Am 24. November endet die Verhandlung ohne ein Ergebnis: zwei Stunden vergehen, damit das Kollegium nur über einen Antrag auf Gewährung von Prozesskostenhilfe befindet. Die Anwälte der Anklage erwidern den Einsprüchen der Verteidigung, aber das Gericht behält sich die Entscheidungen vor.

Fortsetzung Seite 2

PROZESS GEGEN DIE 25 DEMONSTRANTEN Endspurt der Anklage

Der Prozess gegen 25 wegen Verwüstung und Plünderung angeklagte Demonstranten nähert sich dem Ende des ersten Teils, der Vernehmung der Zeugen der Anklage. Danach werden die Zeugnissen der Verteidigung an die Reihe kommen. Nach mehr als einethalb Jahren Verhandlungen sind die Ereignisse vom 20. und 21. Juli 2001 rekonstruiert worden. Vor Gericht sind die für die öffentliche Ordnung auf der Straße verantwortlichen Hauptfunktionäre der Polizei und Offiziere der Carabinieri getreten.

Daraus ist eine partielle Rekonstruktion entstanden, mit vielen Gedächtnislücken und Zweifeln über die Führungshierarchie/Führungskette, die Befehle, die Beziehungen der Ordnungskräfte untereinander, die Angriffe, die Gewaltsexzesse, aus denen die Festnahmen resultierte.

Die Verteidigung hat die Verantwortlichkeit des Carabinieri-Kontingents gezeigt, das den genehmigten Demonstrationszug der Tute Bianca am 20. Juli 2001 in der via Tolemaide angriff. Anhand von Video- und Fotomaterial ist die Verwendung von Eisenstangen anstatt von zur regulären Ausstattung gehörenden Schlagstöcken von Seiten der Carabinieri bewiesen worden. Die Staatsanwälte haben einige Zeuge mit dem Ziel geladen, „auf piazza Alimonda ein Licht zu werfen“. In Wirklichkeit haben sich die Zweifel über die Umstände der Tötung von Carlo Giuliani vermehrt. Der Kontext, in dem der Mord eingebettet ist, ist derjenige des Angriffes der Carabinieri in via Caffa, auf der Strecke zwischen piazza Alimonda und via Tolemaide. Das CCIR- Contingenti Contenimento e Intervento Risolutivo [Kontingent für Einschränkung und entscheidende Eingriffe] „Echo“ (ad hoc für das G8 von Genua geschaffen) kommt in Berührung mit dem Demonstrationszug aber wird zurückgestoßen. Daraufhin folgt eine ungeordnete Flucht. Der Defender-Einsatzwagen des Carabinieri Placanica bleibt vor einer Mülltonne blockiert und wird von den Demonstranten umzingelt. Der Angriff, für den der Vize-Polizeipräsident Adriano Lauro die Verantwortung übernommen hat, resultiert aus einer fehlerhaften Einschätzung: die CC [Carabinieri] waren in der Zahl unterlegen und in schlechtem psychophysischem Zustand. Die Anwesenheit des Defenders hinter der Einsatz Einheit ist immer noch nicht zu erklären. Der Kapitän Claudio Capello, Befehlshaber jenes CCIR, ist im Bereich der öffentlichen Ordnung erfahren; er ist Fallschirmjägeroffizier des Bataillons Toscana, Veteran in Somalia, zur Zeit im Einsatz in Iraq. Er befahl Placanica, in einen der Wagen einzusteigen, da dieser „unter psychomotorischen Problemen litt“, und soll sich später nicht weiter um ihn gekümmert haben, „da er damit gerechnet hat, dass die Wagen sich von dem Bereich entfernen würden“. Er nährte sich zwar dem am Boden liegenden Carlo unmittelbar an, behauptet aber, dass er der Meinung war, dass Carlo vom Auto überfahren worden war: dennoch liegen Fotos vor, die ihn neben der Leiche zeigen, aus der ein Blutguss aus dem Wangenknochen herausgequillt.

Bezüglich der Szene, in welcher er einen Demonstranten hinterherläuft und schreit: „Du hast ihn umgebracht, mit deinem Stein!“, behauptet Lauro, er habe sich lediglich geirrt. Es gäbe mit der unerklärlichen Wunde auf der Stirn von Carlo keine Verbindung, welche in der Zeitspanne zwischen der Wiedereroberung des Platzes von Seiten der CC und der Ankunft des Krankenwagens zusammen mit dem blutbefleckten Stein neben seinem Kopf erschienen ist.

Der Rechtsmediziner Marco Salvi hat die Autopsie durchgeführt und ausgesagt, dass der Schuss sicherlich direkt gewesen ist und nicht von Putz umgelenkt wurde, so wie

vom Fachmann Carlo Torre behauptet worden war.

Oberst Truglio ist der höchste auf dem Platz in Einsatz seiende Funktionär der CC. Er konnte bisher vor Gericht nicht erscheinen, da er sich im Moment ebenfalls im Iraq befindet.

Der ehemalige CC Mario Placanica macht von seinem Recht zur Aussageverweigerung Gebrauch, da gegen ihn in einem verbundenen Verfahren ermittelt wurde, obwohl das Verfahren zu den Akten gelegt wurde. In der Zwischenzeit dementierte er nicht eine mögliche Kandidatur mit AN [Alleanza Nazionale, rechte Partei in der Regierungskoalition] bei den nächsten Wahlen für das Rathaus in Catanzaro, Kalabrien. Die Nachricht hat aber eine solche Polemik entfacht, dass die lokalen AN-Vertreter schnell davon Abstand genommen haben.

Positiv zu bewerten ist die Tatsache, dass das Straßburger Gerichtshof die Berufung der Familie Giuliani gegen die Archivierung des Falles zugelassen hat. Die Ermittlungen gehen auf europäische Ebene weiter.

In den letzten Monaten waren die Staatsanwälte damit beschäftigt, die Angeklagten zu erkennen und zu identifizieren. Seit der Verhandlung vom 12. Oktober ist Franco Zampese absoluter Protagonist. Er ist ein genuesischer Ermittlungspolizist und ist im G8-Büro des Polizeipräsidium in Genua in Einsatz: Dieses Büro wurde im September 2001 gegründet, um eben die Ermittlungen über die „Verwüstungen“ durchzuführen. Er betet Namen, Uhrzeiten und persönliche Einschätzungen herunter. Nach sechs den Identifizierungen gewidmeten Verhandlungstagen beginnt Zampese am 29. November, seine Chronologie der Ereignisse dem Gericht vorzulegen. In Laufe dieses Verhandlungstages hat er sich überraschenderweise über Fotos und Videos hinaus auch der Aufnahmen bedient, welche in den Akten der Staatsanwaltschaft nicht beinhaltet waren. Offensichtlich laufen die Ermittlungen immer noch weiter. Anhand von diesem Material wird den Angeklagten der Strafparagraf zur Mitgliedschaft einer kriminellen Organisation zum Zweck der Verwüstung und Plünderung angelastet. Die Teilnahme an derselben Demonstration reicht demnach aus, für das Konstrukt der gemeinsamen Beteiligung in einer Gruppe, obwohl einige der vorgelegten Fotos und Videos die Angeklagten nur beim Betrachten der Verwüstungstaten anderer darstellen. Diese höchst problematische Strategie der Anklage kann bittere Folgen haben: Den Angeklagten stehen Strafen zwischen 8 und 15 Jahren bevor.

Nach Zampese wäre die Verteidigung mit der Gegenbefragung des Zeugen dran gewesen. Der Vorsitzende des Richterkollegiums, Marco Devoto, ist aber zum Consiglio Superiore della Magistratura [Oberster Richterrat, höchster Organ der Richterschaft und Staatsanwaltschaften in Italien] versetzt worden, da der Kollege und Ratsmitglied Lanfranco Tenaglia mit der Mitte-links-Koalition zu den Wahlen am 9. April kandidiert; Devoto ist der erstgewählte hinter den jetzigen Ratsmitgliedern und gehört derselben Strömung Tenaglias an. Seine Mitgliedschaft gewährleistet das Beibehalten des jetzigen politischen Gleichgewichts im Rat, also ein Grund mehr, um den Posten zu übernehmen. Das hat zur Folge gehabt, dass der Prozess gegen die 25 Demonstranten bis September ausgesetzt ist. Und klar ist es noch nicht, ob es danach weiter geht: Devoto könnte den Posten von Tenaglia für längere Zeit bekleiden, mit der Folge, dass das Richterkollegium in Genua neu besetzt werden müsste und das Verfahren sogar wieder von vorne herein aufgerollt werden sollte.

Die ersten Zeugen erzählen die Nacht der Diaz

Ein und halb Jahre nach der Klagezulassung und dem Beginn des Hauptverfahrens von 29 Funktionären und Agenten der Staatspolizei (darunter dem ehemaligen Leiter des SCO (Servizio Centrale Operativo, Zentraler Einsatzdienst), Francesco Gratteri, jetzt an der Spitze der Antiterrorismus-Polizei, und dem Vize-Direktor des Ucigos, Giovanni Luperi) wegen Verletzungen, falscher Aussage und Verleumdung bezüglich der Razzia in der Diaz-Schule, werden gerade die deutschen NebenklägerInnen als Zeuginnen im Prozess vernommen. Die eigentlichen Schläger sind nie identifiziert worden, weil sie verumumt in die Schule einströmten. Die Polizei hat in Laufe der Ermittlungen alles Mögliche gemacht, um ihre Identitäten nicht preiszugeben. Überhaupt ist die Rekonstruktion der Ereignisse, die die Angeklagten und diejenigen Polizisten, die vor dem Staatsanwalt getreten sind, schon unmittelbar nach der brutalen Durchsuchung in der Diaz-Schule am 21. Juli 2001 und in der Ermittlungsphase, höchst lückenhaft und widersprüchlich. Die Aussagen der Betroffenen und der NebenklägerInnen stimmten hingegen schon bei den ersten Vernehmungen vor den HaftstrichterInnen in den Gefängnissen und später vor den Staatsanwälten überein und lieferten ein schlüssiges Bild der Geschehnisse.

Vor Gericht treten die Zeuginnen der Anklage seit November 2005. Am 2. November haben zwei Marschälle der Carabinieri ausgesagt: sie führten zwei Tage nach der Razzia die Spurensicherung in den Gebäuden der Diaz-Schulen-Komplexes [1] durch, auf der Suche nach Beweismitteln der Präsenz von „black bloc“-Mitgliedern in den Schulen: Die Schule Pertini – bekannt als „die Diaz-Schule“, und die Pascoli-Schule, in der das Genoa Legal Forum und das Mediacenter untergebracht waren.

Damals handelte es sich natürlich um Untersuchungen zum Zweck der Sicherstellung von Beweismitteln zu Lasten der 93, damals dort festgenommenen, von Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung zum Zweck der Verwüstung und Plünderung angeklagten und später freigesprochenen Personen.

Mit dieser Verhandlung sind über 250 in den Schulen geschossenen Fotos amtlich aufgenommen worden: Diese Beweismittel sind später den Zeugen vorgelegt worden, um die Rekonstruktionen durchzuführen.

Die erste Betroffene, die ausgesagt hat, ist die deutsche Studentin L.Z.. Als die Polizei ankommt, versteckt sich L. zusammen mit ihrem Freund in einer Kammer in der vierten Etage der Schule.

Sie werden herausgezogen und mit Fusstritten und Schlagstöcken geschlagen. L. werden einige Rippen gebrochen, die ihr die Lunge perforieren. Sie wird hochgezogen und gegen die Wand geschleudert, dann an die Haare gepackt und mit Gesicht nach unten die Treppen hinuntergezerrt. Sie wird dann auf dem Boden mit anderen sich in ähnlichem Zustand befindende Leuten in einer Blutlache gelassen und fällt in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kommt, sieht sie zahlreiche Polizisten, die vorbeigehen und anhalten, um auf sie zu spucken. Sie endet im Krankenhaus, wo sie am Oberkörper operiert wird. Während der ersten drei Tage ist sie in Gewahrsam, von Polizisten bewacht, die in ihrem Zimmer mit den Pistolen spielen. Sie trägt permanente Schäden von den Schlägen davon. Ihre Lungenkapazität ist um 30% geschrumpft, sie hat Atemschwierigkeiten und chronische Schmerzen am Rücken und an andere Körperteile.

Ein ähnliches Los erlitt auch D.A., ein junger deutscher Musiker, der am 17. November ausgesagt hat. D., der sich auf der ersten Etage des Gebäudes befand, erzählt: „Die Polizisten schritten schnell hinein, sie schrien und haben uns mit Gesten zu verstehen gegeben, dass wir uns setzen sollten. Dann sind sie vor jedem von uns stehen geblieben und haben angefangen, uns mit den Schlagstöcken hauptsächlich auf dem Kopf zu schlagen. Es sah aus, als würden sie absichtlich mit ihrer ganzen Kraft auf die Köpfe zielen.“ Es wird systematisch geschlagen. Alle Leute, die sich im Flur befinden, werden ge-

schlagen und bleiben blutig auf dem Boden liegen. D. wird wegen eines Blutergusses im Gehirn notoperiert. Gleich nach dem Gewaltexzess erinnert sich D. an zwei in zivil gekleidete Beamte, einer mit Helm und Bart. Eine Wiedererkennung findet im Gerichtssaal nicht statt, aber in der Diaz Schule gibt es nur einen Beamten mit Bart und Helm: Francesco Gratteri. Auch L.G., Journalist von der Tageszeitung „Il Resto del Carlino“, wird in der Sporthalle der Schule mit Schlagstöcken verprügelt: „Ich habe Gruppen von Polizeibeamten hineinrennen gesehen, sie schrien, sie sind sofort auf die Menschen zugegangen, die sie vor sich fanden, an der langen Wand der Halle. Diese ersten Beamten haben angefangen, die Menschen zu treten und mit Schlagstöcken zu verprügeln und zu spucken. Ich erinnere mich, dass sie gespuckt haben, sie sagten einige Sätze wie <das ist euer letzte G8> und <heute abend macht es euch nicht mehr so viel Spass>“. Danach, im Krankenhaus überwacht, mit Schnitt- und Schlagwunden am Brust und Rücken, entdeckt er aus der Lektüre der Tageszeitung, dass er wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung zum Zweck der Verwüstung und Plünderung festgenommen worden ist.

V.B. hat mehr Glück gehabt, denn „ich hatte andere Menschen vor mir, die als Schild dienten“. Sie erzählt mit Genauigkeit die ganze Phase des Blutbades in der Halle, so wie die Anwesenheit einiger Befehlshaber in Zivil, während die anderen Beamten mit Tritten und Schlägen die aus den oberen Etagen heruntergezogenen jungen Leute verprügeln: „Ich erinnere mich daran, dass die Befehlshaber sich umgedreht haben, als die Polizeibeamten die Leute weiter verprügeln. Ich habe den Eindruck gehabt, dass sie wie angesichts eines Kinderstreichs ein Auge zudrücken wollten“. Einen dieser Befehlshaber hat V.B. genau gesehen und sie erinnert sich an ihn, weil sie ihn ein Paar Tage später im Fernsehen sieht, als sie noch im Gefängnis ist. Als ihr ein Videoausschnitt gezeigt wird, in dem eine Gruppe von Polizeileitern vor der Eingangstür der Pertini-Schule zu sehen ist, zögert sie nicht: „Er ist es. Ich habe ihn auch letztes Jahr bei der ersten Vorverhandlung von diesem Prozess wiedergesehen. Mein Anwalt hat mir gesagt, dass er Giovanni Luperi heißt“.

Aus diesen ersten Verhandlungen ist absehbar gewesen, dass die Rekonstruktion lang und komplex sein würde: Die von den Staatsanwälten Zucca und Cardona geladenen Zeugen sind über 200. Einige Zeugen haben die Episode erzählt, die die Stürmung rechtfertigen sollte: Die mutmassliche Aggression gegen einige von Di Bernardini geleitete Streifenwagen, die gegen 21:30 vor die Schule vorbeifahren. R.B., einer der Organisatoren des Medienzentrums in der Pascoli-Schule,

erzählt, dass um jener Uhrzeit viele Leute auf der Straße waren, die sich unterhielten und die Abreien organisierten: „Dieses Auto wirkte nach der Ermordung von Carlo Giuliani und all dem, was in jenen zwei Tagen passiert war, wie eine Provokation.“ Es fliegt eine Bierflasche, die auf dem Asphalt landet, Schreie und Geschimpfe. „Aber das Auto fährt daraufhin davon und alles hat ein Ende.“ Auch die Aussage von M.C., Arzt des GSFs, stimmt mit der Provokation und mit dem Wurf einer einzigen Flasche überein; aus den Fenstern der Pascoli-Schule hat er auch den brutalen Übergriff gegen den britischen Journalist Mark C. beobachtet, der in Lebensgefahr auf dem Fusssteig liegen lassen wurde. Über die Episode berichtet auch eine andere Zeugin, die Krankenpflegerin M.B.: „Er hatte erhobene Arme, die ersten, die ankamen, begannen, ihn zu schubsen. Dann haben sie sich über ihn hergemacht und ihn mit Tritten traktiert. Er sah wie ein Spielkegel aus.“

Mark C. hat am 25. Januar ausgesagt: in seinem Fall werden die Ordnungskräfte des versuchten Mordes angeklagt, denn zahlreiche Videos zeigen, wie er auf der Straße in drei verschiedenen Momenten auf brutalster Weise geschlagen und getreten wurde. Dasselbe gälte auch für andere, die in der Schule waren und einige Tage nach der Razzia in Lebensge-

fahr schwebten. Die Anklage kann aber im Fall derjenigen innerhalb der Schule nicht erhoben werden, da die Schläger im einzelnen nicht identifiziert worden sind. Aus den bisherigen Aussagen ist nun aber deutlich hervorgekommen, dass die für das Blutbad verantwortliche Abteilung die 7. Einsatzgruppe der 1. Abteilung der römischen Bereitschaftspolizei ist. Die 62 Männer der Gruppe können mit Straffreiheit rechnen, vor Gericht sitzen allerdings ihre 13 Zugführer, der Gruppenleiter und der Abteilungsleiter.

Andere Zeugenaussagen erzählen von der Stürmung der Pascoli-Schule, wo unter anderem die Rechner der Anwälte zerstört wurden, in denen die Anzeigen der Demonstranten gegen die Misshandlungen von Seiten der Ordnungskräfte gespeichert waren.

Seit Ende Januar und bis Mitte April werden die deutschen Zeuginnen aussagen: Sie stellen die konsistenteste Gruppe aus einem Land dar, die sich in der Schule befand. Danach folgen einige Zeuginnen aus der Schweiz: es wird damit gerechnet, dass bis zur Sommerpause alle NebenklägerInnen ausgesagt haben werden.

Durch diese Aussagen ist man zu einer allgemeine Rekonstruktion der Ereignisse in der Diaz gekommen. Der Vorsitzende Richter Barone hat Anfang Februar eine Anordnung erlassen, nach der das aus den Aussagen resultierende Bild der Ereignisse vollständig sei und die Zahl der noch zu vernehmenden Zeuginnen der Anklage reduziert werden sollte, um den Prozess zu beschleunigen. Diese Anordnung ist auf heftige Kritik gestoßen: Für einige der NebenklägerInnen hat sich nach Jahren die Möglichkeit verwirklicht, ihren Beitrag zur Rekonstruktion der Verantwortlichkeiten zu leisten und das Gesamtbild hat sich Verhandlung nach Verhandlung bei jeder Aussage um wichtige Details bereichert. Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die AnwältInnen der Anklage haben das Gericht wegen dieser Entscheidung kritisiert, woraufhin Barone zurückweichen musste und die Anordnung zurückgezogen hat. Die Anhörung der Zeuginnen geht weiter.

Fortsetzung von Seite 1:

Die Zeit rennt. Über das Prozess hängt bedrohlich das Cirilli-Gesetz (besser bekannt als „Salva-Previti“ [2]), das die Verjährungsfristen für Nicht-Vorbestraften verkürzt (aber die Strafmassnahmen für Vorbestraften verschärft). Das Gesetz wurde am 30. November endgültig ratifiziert (aber es ist noch nicht von Ciampi, Staatspräsident Italiens, unterschrieben). Ein Paragraph schließt jene Verfahren von der verkürzten Verjährung aus, die schon die Hauptphase erreicht haben, wie beispielsweise den Diaz-Prozess.

Dennoch bewegt sich endlich am 1. Dezember etwas. Nach fast drei Stunden im Richterzimmer verliert der Vorsitzende Delucchi eine lange Anordnung, die nur einige der zahlreichen Einsprüche der Verteidiger der Angeklagten akzeptiert. Die Konstituierung des Genua Social Forums als Nebenklage wird zurückgewiesen, da „zwischen dem GSF und den Ereignissen dieses Verfahrens einen lediglich ideologischen Bezug besteht“, wie auch einige Konstituierungen als Nebenkläger der festgenommenen Jugendlichen gegen einzelne Angeklagten nicht akzeptiert werden, da diese am Tag der Festnahme nicht in Einsatz waren. Am Ende der Verhandlung kommt aber die Überraschung: Das Richterkollegium erklärt offiziell das Verfahren für eröffnet.

Seitdem haben in den zwei mal pro Woche stattfindenden Verhandlungen mehrere Zeuginnen der Anklage ausgesagt. Ihre Erzählungen bezeugen von regelrechter Folter. Nur gibt es in Italien keinen Paragraph, der Folter strafrechtlich definiert, obwohl Italien internationale Abkommen gegen Folter unterschrieben hat. Die einzelnen in Bolzaneto begangenen Straftaten riskieren, verjährt zu werden, zumal hat die Verteidigung eine Liste von ungefähr 1000 Zeuginnen einreichte. Und von den in Bolzaneto während der Übergriffe anwesenden Ordnungskräften sitzt ähnlich wie beim Diaz-Verfahren nur ein Bruchteil vor Gericht: von vielen konnte die Identität nicht rekonstruiert werden. Mehr als hundert Anklagen wurden nicht archiviert.

[1] Zum Schulen-Komplex und zum Geschehen in der Nacht vom 21. Juli siehe: <http://germany.indymedia.org/2004/07/87073.shtml>